

Erfahrungsbericht aus Bergen, Norwegen

Ankunft in Bergen, Öffentliche Verkehrsmittel in Bergen

Ich bin Mitte August aus Frankfurt mit dem Flugzeug nach Bergen gekommen. Da das Semester in Bergen deutlich früher anfängt als das in Deutschland und der Sommer in Norwegen unfassbar schön ist, würde ich empfehlen, so früh wie möglich anzureisen. Viele meiner Kommilitonen und Freunde waren auch bereits Anfang August oder früher dort (man lernt auf jeden Fall auch genügend Leute schon kennen).

Der Flughafen in Bergen ist gut angebunden und man kommt sehr schnell mit der Straßenbahnlinie 1 (Bybanen) innerhalb von ca. 45 Minuten ins Zentrum von Bergen. Zwischen Flughafen und Zentrum liegt das Studentenwohnheim „Fantoft“, in dem ich sowie die meisten ERASMUS Studenten gewohnt haben.

Am besten ist es, wenn man sich schon vor Abflug die App „Skysss Billet“ herunterlädt, über die man dann problemlos Tickets für öffentliche Verkehrsmittel kaufen kann. Ich habe mir eine 6-Monats Fahrkarte gekauft (ca. 35€/Monat), mit der man dann in der ganzen Zone rumfahren kann. Vor allem, wenn man in Fantoft untergebracht ist, lohnt sich dies schon, da man täglich die Bybanen in die Stadt und zur Uni benutzen wird. Wenn man unter 21 ist, kann man sich ein Youth Ticket kaufen, das nochmal um einiges günstiger ist.

Wohnen

Es gibt mehrere Wohnheime von „Sammen“ in ganz Bergen verteilt. Als Erasmusstudent hat man einen Platz im Wohnheim garantiert, was ein riesiger Vorteil ist. Die meisten Erasmusstudenten sind auch in Fantoft untergebracht. Ich habe auch in Fantoft gewohnt, das war im Nachhinein das Beste, was mir passieren konnte und ich kann es nur wärmstens empfehlen, sich dort zu bewerben! Ich habe in meiner Zeit durch das Wohnheim sehr viele Leute aus verschiedensten Ländern getroffen und enge Freundschaften schließen können. In Fantoft werden Partys in den Aufenthaltsräumen organisiert und durch die vielen Gemeinschaftsräume kommt man schnell mit vielen Leuten in Kontakt.

Von Fantoft braucht man 15-20 Minuten bis in die Innenstadt von Bergen und etwa 30 Minuten zur juristischen Fakultät. Dadurch, dass die Bybanen so regelmäßig fährt (ca. alle 5-10 Minuten), war das für mich aber wirklich gar kein Problem.

In Fantoft gibt es verschiedene Wohnformen. Man kann sich zwischen (1) einem Einzelapartment (mit Küche und Badezimmer für sich allein), (2) einem Zimmer mit eigenem Badezimmer aber geteilter Küche (mit 8 Personen), und (3) geteiltem Zimmer und Badezimmer (jeweils zu zweit) und geteilter Küche entscheiden. Die Zimmer kosten warm zwischen umgerechnet ca. 350 und 500€.

Am Anfang des Semesters wird meist ein „Garage Sale“ („reuse Festival“) organisiert, bei dem man sich weitere Küchenutensilien und kleine Möbel für wenig Geld erwerben kann. Bettdecke und Kissen oder Bettwäsche kann man hier jedoch nicht kaufen. Das ist jedoch kein Problem, da man von der Innenstadt ganz einfach mit dem kostenlosen IKEA Bus zu IKEA fahren kann oder in der Nähe ein Jysk ist.

Ich in einem Einzelzimmer mit geteilter Küche gewohnt, was ich ziemlich perfekt fand. Allerdings habe ich gehört, dass das nur so war, weil ich ein ganzes Jahr geblieben bin. Wer nur 1 Semester bleibt, wird wohl meistens eher zugelost. Aber Freunde, die in den „großen“ WGs gewohnt haben, hatten nochmal eine deutlich engere Gemeinschaft und sehr viel Spaß!

Für mich war meine Wohnoption perfekt, denn dadurch hatte ich einen Rückzugsort, aber in der Küche direkt viele andere Studenten um mich herum. Unsere Küchengemeinschaft war wirklich toll, wir haben zusammen gekocht, gefeiert, Ausflüge gemacht und man konnte sich toll austauschen.

Auf dem Gelände des Fantoft Studentenwohnheims gibt es zudem ein Fitnessstudio von „Sammen“, indem man für ca. 130€ pro Semester die Geräte und auch ein ziemlich großes Kursangebot nutzen kann. Ich kann auf jeden Fall empfehlen sich dort anzumelden. Das „trainingssenter“ ist nicht nur riesig und modern, sondern meistens auch nicht so unangenehm voll wie in Deutschland. Auch die Kurse sollte man sich mal anschauen, da ist sicherlich für jeden was dabei. Mir haben sie immer sehr viel Spaß gemacht und gerade an Regentagen eignen sie sich super, um mal rauszukommen und gemeinsam Sport zu machen. Im selben Gebäude gibt es auch eine Kletterhalle, einen

Golfsimulator und ein E-Gaming Raum. Man kann mit seiner Mitgliedschaft dann auch die anderen Fitnessstudios von „Sammen“ nutzen - in der Innenstadt gibt es zum Beispiel auch eine Schwimmhalle.

Unter dem Semester kann man sich für ein kleines Entgelt bei der „Tenants Union“ von Fantoft viele Sachen ausleihen, wie zum Beispiel Zelte, Schlafsäcke, Isomatten, aber auch einen Staubsauger.

Kurse

In beiden Semestern habe ich drei Kurse belegt mit jeweils 10 ECTS. Die Kurse in Norwegen sind verblockt, das heißt man hat nicht jede Woche denselben Stundenplan, sondern in manchen Wochen viele und in anderen Wochen gar keine Vorlesungen. Dadurch hat man sehr gut die Möglichkeit, Tagesausflüge zu machen, weil man manchmal sogar komplette Tage keine Vorlesung hat. Da die juristische Fakultät der Universität in Bergen sehr schön am Wasser gelegen ist mit Blick auf den Hafen, bin ich immer gerne in die Universität gegangen.

Alles in allem kann ich definitiv sagen, dass die Kurse gut machbar waren und das ein Semester an der UiB im Allgemeinen weniger umfangreich war als ein Semester an der Universität in Heidelberg, sodass noch genug Zeit für Freizeit vorhanden war.

Competition Law:

Im Vergleich zu meinen anderen Kursen war dieser eher anspruchsvoll. Aber auch hier hat der Prof die Stunden sehr interaktiv und interessant gestaltet.

Die Abschlussklausur war ein School Exam von 4 Stunden (keine Sorge, man braucht nie die ganze Zeit!), wo wir 3 Fragen beantworten mussten. Das war durchaus fair gestellt und man konnte sich durch die Vorlesungen sehr gut drauf vorbereiten!

Law of Armed Conflicts, with emphasis on maritime operations:

Unter der Kursbeschreibung konnte ich mir zuerst nicht vorstellen, was wir da (juristisch) behandeln würden. Aus Interesse, und schließlich ist dieses Thema in Norwegen ja deutlich präsenter als bei uns, habe ich ihn dann gewählt. Das war auch super, denn wir haben viel darüber lernen dürfen, wie sich Länder in bewaffneten Konflikten insbesondere auf dem Meer verhalten dürfen/ müssen/ sollen. Außerdem hat sich unser Prof viel Zeit genommen, um mit uns über aktuelle Themen zu sprechen und Hintergründe zu erklären. Alles in allem war der Kurs sehr lehrreich und ich kann ihn sehr empfehlen.

Während des Semesters mussten wir eine Gruppenarbeit abgeben und am Ende ein 4 tägiges HomeExam mit 3.000 Wörtern schreiben. Zur Übung darauf, haben wir in den letzten Stunden auch Altklausuren besprochen.

Free Movement under EU and EEA Internal Market Law:

Der Kurs war in dem Semester mein Lieblingskurs. Es ging um die 4 Grundfreiheiten der EU und dessen Beziehung zu Norwegen (als nicht EU Staat). Dabei hielten mehrere Professoren die Vorlesung gemeinsam, jeder in seiner Fachrichtung.

Während des Semesters mussten wir ein Paper über 2.500 Wörter in 3 Tagen schreiben und hatten am Ende der Vorlesungszeit eine kleine mündliche Prüfung. Dabei waren die Professoren aber sehr freundlich und wollten für jeden das Beste.

Comparing Legal Cultures in Europe:

Dieser Kurs wurde zum ersten Mal mit den Norwegern zusammen gelegt. Für die war es eine Pflichtveranstaltung gewesen, daher waren auch sehr viele Norweger immer in dieser Vorlesung. Außerdem hat der Prof durch gemeinsame außeruniversitäre Aktivitäten sowie Gruppenarbeiten versucht, dass sich alle kennenlernen. Daher hat man durch diese Vorlesung einfach viele Norweger kennengelernt. Es wurden zu vielen Rechtskreisen Vorlesungen von jeweils Einheimischen gehalten, das war sehr interessant.

Während des Semesters gab es eine Gruppenabgabe, wobei für die Norweger die Note wesentlich wichtiger war, als für die Erasmus Studenten und die das meiste dann allein gemacht haben. Am Ende musste jeder noch ein HomeExam in 2 Tagen mit 2.000 Wörtern schreiben.

EEA State Aid Law:

Dieser Kurs war der schwierigste Kurs. Leider habe ich da nicht allzu viel mitnehmen können, weil die Vorlesungen sehr vollgepackt waren und ich dem Unterricht und der Professorin einfach schlecht folgen konnte. Hier habe ich mir vor der Klausur dann die Folien nochmal genau angeschaut und konnte somit das 4-stündige School Exam bestehen.

EEA Moot Court:

Zuletzt mein absoluter Favorit: EEA MOOT COURT. Im Sommersemester gibt es für jeden Studenten die Möglichkeit, an einem länderübergreifenden Moot Court teilzunehmen. Dabei wurden wir von Prof. Christian Franklin in Gruppen eingeteilt (man durfte aber auch Wünsche abgeben), ich hatte das Glück und war mit 3 Norwegerinnen und einem anderen Deutschen in einem Team. Jedem Team wurde ein Mentor zur Seite gestellt, der in den letzten Jahren an dem Moot Court teilgenommen hat. Dann haben wir den Fall zusammen schriftlich ausgearbeitet. Die schriftliche Ausarbeitung hat unser Exam dargestellt. Als wir mit dem schriftlichen Teil fertig waren, haben unsere Mentoren uns gecoacht, wie wir in der mündlichen Verhandlung am besten auftreten und argumentieren können. Aus dieser intensiven Betreuung habe ich sehr viel gelernt, was mir sicherlich auch weiterhin helfen wird. Die Verhandlungen finden jährlich abwechselnd in Norwegen und Island statt. Für uns hieß es dann, dass wir am obersten Gericht in Reykjavik verhandeln durften. Als Jury waren „richtige“ Richter, Anwälte und Mitarbeiter aus Brüssel dabei. Es gab auch Programm außerhalb der Verhandlungen, sodass wir mit allen anderen Teams und den Jury Mitgliedern uns gut austauschen konnten. Diese Erfahrung kann ich nur jedem ans Herz legen!

Norwegisch Sprachkurs

Leider hatte ich trotz rechtzeitiger Anmeldung keinen Platz in einem Norwegisch Sprachkurs bekommen, was mich zunächst sehr traurig gemacht hat. Allerdings ist Norwegisch der deutschen Sprache sehr ähnlich, sodass ich dennoch schnell einfache Sätze und Redewendungen lernen konnte. Freunde von mir können nach dem Jahr nun fließend Norwegisch sprechen, wer also Interesse daran hat und da auch über den wöchentlichen Unterricht hinaus „hinterher“ ist, kann in kurzer Zeit viel erlernen und es lohnt sich auf jeden Fall!

Das Leben in Bergen

Das Leben in Norwegen ist grundsätzlich deutlich teurer als in Deutschland. Lebensmittel kosten gerne mal mindestens das Doppelte und über die Alkoholpreise darf man gar nicht nachdenken. Supermärkte findet man in der ganzen Stadt verteilt. Direkt neben dem Wohnheim Fantoft ist „Meny“ aufzufinden. „Kiwi“ und „Rema 1000“ sind ebenfalls große Supermarktketten, die etwas günstiger sind als „Meny“.

Bergen ist wirklich eine wunderschöne Stadt, die viel zu bieten hat. Die Lage Bergens inmitten von sieben Bergen und direkt am Meer ist einzigartig. Man ist sehr schnell in der Natur und das bietet die perfekte Möglichkeit wandern zu gehen. Die Innenstadt ist geprägt von kleinen Gassen und süßen Cafés. Restaurant und Cafés sind ebenfalls relativ teuer, wodurch es sich sehr lohnt, ab und zu mal eine „Togoodtogo“-Bag von Cafés, Bäckereien oder Supermärkten für wenig Geld zu erwerben.

Auch in Bergen gibt es gute Möglichkeiten etwas trinken oder feiern zu gehen. Aufgrund der hohen Preise, kann ich sehr empfehlen, in die Studentenkneipen zu gehen oder sich Clubs rauszusuchen, die keinen Eintritt kosten. Ich kann die Studentenbar „Kvarteret“ und „Hectors“ empfehlen. Außerdem sind „Ricks“ (freitags kostenloser Eintritt), „Lillet“ (immer kostenloser Eintritt) und „Duggfrisk“ (samstags kostenloser Eintritt) sehr coole Clubs zum Party machen. Auch in den Wohnheimen werden oft Partys organisiert.

Zum Bezahlen sollte man sich vorher definitiv Gedanken um die passende Kreditkarte machen. Vor allem ist zu beachten, dass man nicht zu hohe Gebühren für den Wechsel in Kronen (NOK) zahlt. Ich habe sowohl Miete als auch tägliche Ausgaben mit „Revolut“ gezahlt. Da konnte ich immer gut Euro von meiner Kreditkarte abbuchen, die in Kronen wechseln und mit dem Handy direkt zahlen. In Norwegen läuft jegliches Bezahlen über die Karte / das Handy – ich hatte eher Probleme mitgenommenes Bargeld auch loszuwerden.

Trips

Ich habe während meiner Zeit in Bergen viele Reisen und Kurztrips gemacht. Leider sind die Zugverbindungen wegen der vielen Berge und Fjorde eher schlecht, sodass ich oft geflogen bin. Die Fluggesellschaften SAS und Wideroe bieten „Youth Tickets“ für alle unter 26 an, mit denen man innerhalb der Skandinavischen Ländern relativ günstig von einem Ort an den anderen kommen kann. Ich kann sehr empfehlen den Norden Norwegens zu erkunden. In Tromsø und auf den Lofoten kann man Landschaften sehen, die es nirgendwo auf der Welt gibt.

Die Wanderungen zu „Trolltunga“, „Kjerag“ und „Preikestolen“ lohnen sich zu 100%. Sollte man sich hierzu entscheiden, eignen sich nur die Sommermonate (Juni – Oktober). Besonders schön fand ich es, auf Trolltunga die Nacht zu zelten, da bedarf aber ein bisschen Planung.

Die Wintermonate (Dezember – April) eignen sich sehr gut um mal einen Tagestrip nach Voss zum Ski fahren zu machen. Das Skigebiet ist ca. 100 km von Bergen entfernt und lässt sich super mit der Bahn erreichen (in ca. 1h). Bei BUA ist es möglich kostenlos eine komplette Skiausrüstung auszuleihen.

Außerdem habe ich Kurztrips in den Hardanger, nach Stavanger, Oslo (viel schöner ist Lillehammer!), Stockholm und Kopenhagen gemacht.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass die Zeit in Bergen die beste und erlebnisreichste Zeit war, die ich jemals in meinem Leben hatte. Norwegen bietet so viele wunderschöne und einmalige Orte und Landschaften. Vor allem Bergen ist eine großartige Stadt, die eine gute Größe hat um sich schnell zurechtzufinden und einzuleben.

Ich war sehr froh, dass ich mich für einen Auslandsaufenthalt von zwei Semestern entschieden habe, da es sehr viel zu erkunden gibt und man sich bei einem längeren Aufenthalt noch mehr zuhause fühlen kann. Ich kann jedem ans Herz legen sich für einen Erasmus-Aufenthalt in Bergen zu entscheiden und kann dir versprechen, dass du eine unvergessliche Zeit erleben wirst. Ich wünsche dir ganz viel Spaß in deinem Auslandssemester!!!

Falls noch Fragen hinsichtlich des Auslandssemesters aufkommen, kannst du mir gerne eine Email an alinawellmann@gmx.de schreiben.